

Anna....

Seit mich meine Eltern im Jahr 1982 auf den Namen „Anna“ taufen ließen, höre ich auf selbigen. Einen weiteren Vornamen gaben sie mir nicht, da ein solcher in männlicher Form bereits als Nachname fungiert: Werner. Gemeinsam mit meiner Schwester und meinem Bruder wuchs ich im Krähendorf Herdringen (Arnsberg) im Sauerland auf.



... und ihr Engagement bei den Pfadfindern.

Wir drei gehören zu den Kindern, die die Pfadfinderei in die Wiege gelegt bekamen. Unser Vater war Leiter der Pfadistufe und in den Jahren vor meiner Geburt Diözesanreferent der Pfadistufe, später bei uns im Ort Stammesvorstand. 1991 – also in der dritten Klasse – wurde ich Wölfling und habe im Stamm St. Antonius Herdringen alle Stufen mit Freude durchlaufen. Weggefährten kamen und gingen und einige sind ein Teil meines Lebens geblieben.

Leitermangel sorgte dann dafür, dass ich – neben den Aufgaben als Roversprecherin, bei der ich die Belange der Runde in der Leiterrunde vertrat – bereits mit 16 Jahren im Leitungsteam der Jungpfadfinderstufe aktiv wurde. Die blauen Kobolde haben mich in den folgenden Jahren nicht mehr losgelassen. Erst im September 2011 habe ich mich aus dem Leitungsteam zurückgezogen, obwohl mir die Arbeit mit Kindern auf der Schwelle zum Erwachsenwerden immer sehr viel Freude gemacht hat und weiterhin macht, aber irgendwann muss jeder von Bord gehen. Hat man den richtigen Hafen gewählt, kann man noch viele Jahre lang an der Kaimauer stehen und die Mannschaft bei ihren Landgängen freudig umarmen. Die Leiterrunde des Herdringer Stammes ist für mich dieser Hafen. Im Sommer werde ich daher zum ersten Mal den Juffis winken, wenn sie auf große Fahrt gehen – und mit unserer Roverrunde im Zug nach Österreich ins Zeltlager reisen.

Da besonders aktive Leute ja immer noch mehr Dinge brauchen, bei denen sie mitwirken können, stellte ich mich im April 2008 zur Wahl zur Bezirksvorsitzenden im Bezirk Hochsauerland und wurde gewählt. Bei der Bezirksversammlung am 25. April 2012 werde ich dieses Amt niederlegen. Ein Highlight in den vergangenen vier Jahren war für mich die Vorbereitung des Kulturbeutels auf Diözesanebene.

... und ihre freie Zeit.

„Gott achtet dich, wenn du arbeitest, aber er liebt dich, wenn du singst.“ – diesen Spruch hatte mein Großvater neben seinem Telefon hängen. Er hat sich mir eingebrannt und so darf man mich ruhig auch mal bremsen, wenn ich in den unmöglichsten Situationen irgendwelche Lieder zum Besten gebe. Am Lagerfeuer halte ich mich jedoch nicht zurück und nehme auch gerne mal die Gitarre zur Hand. Den Kontrabass lasse ich bei DPSG-Aktionen meistens zu Hause, der fühlt sich nämlich nicht auf dem Zeltplatz, sondern eher in Kirchen oder Konzertsälen zu Hause. Wenn dann noch Zeit bleibt, lese ich mit Vorliebe dicke Wälzer (derzeit gerade das Genre Thriller), bereise NRW, Deutschland und die Welt und liebe ausgedehnte Spaziergänge mit Nicht-Pfadfindern (ja, dieses Freundesklimentel gibt es tatsächlich und Gott sei Dank auch in meinem Leben), bei denen ich den Kopf wieder frei bekomme. Letzteres gelingt mir im Übrigen auch sehr gut beim Kochen und Backen.

... und ihre Arbeit.

Im Schatten der Kirche aufgewachsen und als Messdienerin und Lektorin in der Gemeinde aktiv, besuchte ich ein katholisches Gymnasium im Nachbarort. Nach meinem Abitur zog es mich zum Lehramtsstudium zunächst nach Marburg, dann nach Bochum. Im Laufe der Zeit stellte ich fest, dass ich nicht weiter Wissen in mich hineinlesen wollte, sondern Raum zur Entfaltung brauchte. Aber da man ja bekanntlich auch in Schwierigkeiten nicht aufgibt, hielt ich im September 2006 mein „Transcript of Records“ in den Händen – ich hatte meinen Bachelorabschluss in Germanistik und Erziehungswissenschaften. Doch was damit anfangen? Gar nichts, ich wollte ja raus! Gesagt, getan, im

November begann ich mein Freiwilliges ökologisches Jahr (FöJ) im Wildwald Vosswinkel bei Arnsberg. Ein Jahr lang das Fichtenmopped schwingen, Röthelmausgehege sauber halten, Wege schottern, Blumen arrangieren – und endlich einen geregelten Tagesrhythmus! Wie es der Zufall wollte, wurde bei der dort ansässigen Waldakademie Vosswinkel e.V. die Stelle der Organisatorin für waldpädagogische Angebote und Öffentlichkeitsarbeit frei – und ich eingestellt. Meine Aufgaben sind recht vielfältig: Ich führe Vorstellungsgespräche mit neuen Honorarkräften und Bewerbern für das FöJ und BfD (Bundesfreiwilligendienst), halte intensiven Kontakt zu den Pressevertretern (Radio, Zeitung, Fernsehen) vor Ort oder in den Redaktionen, mache natur- und erlebnispädagogische Führungen, bin Ansprechpartnerin für unsere Honorarkräfte (Waldlehrer), kümmere mich um das Marketing und versuche noch mehr Menschen vom wilden Wald und seinen vielfältigen Möglichkeiten, Natur pur zu erleben, zu begeistern. Mittlerweile hat sich das Aufgabenfeld sehr erweitert. Ich darf zusätzlich auch Eichhörnchen, Waschbären, Fuchs und Uhus füttern und den Kolleginnen bei Computerproblemen unter die Arme greifen. Man lernt halt nie aus!

... und ihre Kandidatur.

Mit meiner Kandidatur zur Diözesanvorsitzenden möchte ich genau das weiterführen: Lernen. Von euch, mit euch, für euch. Ich bin ein neugieriger Mensch. Jemand, der gerne hinter die Dinge schaut. Der sich gerne eine eigene Meinung bildet – aber auch mit Freude Standpunkte diskutiert, denn der Verband lebt von unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Meinungen! Ich bin ein kontaktfreudiger Mensch, ich brauche Leben um mich herum. Das sollte natürlich nicht wuselig werden, daher will auch Delegation im passenden Rahmen von allen Seiten gelernt und geübt werden. Ich bleibe weiterhin in Vollzeit bei der Waldakademie beschäftigt. Vereinbart ist, dass ich montags nur bis 12 Uhr dort arbeiten und dann nach Paderborn fahren kann. Darüber hinaus werde ich an Spätnachmittagen oder Abenden sowie an (einigen) arbeitsfreien Wochenenden Zeit für die DPSG haben – und wenn möglich darüber hinaus auch immer ein offenes Ohr für euch. Das wird sicherlich nicht nur für mich eine Umstellung, sondern auch für euch: Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Büro, die Delegierten, die Diözesanleitung. Nur gemeinsam kann es gelingen, dass dieses Ehrenamt auch wieder ehrenamtlich ausgefüllt wird. Ich freue mich bei dieser Aufgabe auf eure Hilfe – und auf die von Tobias und Jan-Philipp, mit der ich mir eine Zusammenarbeit sehr gut vorstellen kann. Als Einzelne wäre diese Aufgabe nicht zu stemmen.

... und ihre Aufgabenfelder und Herausforderungen.

Als ein wichtiges Aufgabenfeld sehe ich für mich die Stärkung unseres Diözesanzentrums in Rüthen. Das Herz unseres Verbands schlägt hier, wo der erste Klettergarten für Rollstuhlfahrer direkt neben der zukünftigen eigenen Kapelle steht und hunderte von jungen und junggebliebenen Menschen Gemeinschaft erleben können. Dazu gehört für mich auch die Weiterführung der Freiwilligendienste (FsJ, FöJ, BfD). Ein besonderes Anliegen ist mir die Weiterentwicklung der Neu- und Umstrukturierung unserer internen und externen Kommunikation. Ich war von Anfang an Mitglied der AG Kommunikation und arbeite in der Onlineredaktion mit. Mein Wunsch ist, dass ich auch als Diözesanvorsitzende die Zeit finde, mich dort weiter einbringen zu können. Dem aufmerksamen Leser werden gewisse Parallelen zu meinem beruflichen Tun nicht entgangen sein, so ist auch der Bereich der Personalführung nicht neu für mich, gleichwohl werde ich da noch das ein oder andere lernen können. Auch die Mitarbeit in den Vereinen und politischen Gremien wie z.B. dem BDKJ wird für mich eine Herausforderung sein. Aber ich freue mich auf neue und spannende Aufgaben. Auf Menschen, die mir ihr Vertrauen schenken und auf Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Kurzum: Auf alle, die den Verband mit gestalten und versuchen wollen, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als wir sie vorgefunden haben.

Gut Pfad!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Anna', with a stylized flourish extending from the end.